

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seszenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstütingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstütingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Nr. 186.

59. Jahrgang.

Dienstag, den 13. August

1912.

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 298 — Landbezirk — die Firma **Martha Leistner** in **Schönheide**, als deren Inhaberin Frau **Linda Martha verehel. Leistner geb. Günthel** daselbst und als Prokurist der Kaufmann **William Leistner** ebenda eingetragen worden.

Angegebener Geschäftszweig: Wurstfabrikation.  
Eibenstock, den 9. August 1912.

**Königliches Amtsgericht.**

Dienstag, den 13. August 1912,

nachmittags 2 Uhr

sollen im Hotel „Stadt Dresden“ hier **1 Fahrrad, Sofa, Tisch und 2300 Stück Zigarren** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.  
Eibenstock, den 12. August 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Dienstag, den 13. August 1912,

nachmittags 2 Uhr

soll in Drechlers Gasthof in Wildenthal **eine Nähmaschine** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 12. April 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Dienstag, den 13. August 1912,

nachmittags 2 Uhr

soll im Gasthof „Eisenhammer“ in Neidhardtsthal **eine Nähmaschine** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 12. August 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

## Das Armeekorps der Kohle.

Es ist nicht das erste Mal, daß Kaiser Wilhelm ein Wort geprägt hat, das schnell die Kunde machte und noch heute zitiert wird, die Worte von der „gepanzerten Faust“, der „gelben Gefahr“ u. a. sind noch heute in Geltung und ebenso wird die Bezeichnung „das Armeekorps der Kohle“, die vom Kaiser dieser Tage in einer rührenden Gedenkrede auf die verunglückten Bergleute ausgesprochen wurde, noch lange nachhallen. Aus der ganzen Rede des Kaisers spricht eine hohe Anerkennung des Bergarbeiterstandes, er nennt sie eine tapfere Schar, die im Kampfe mit der Erde steht, von Gefahren und Wettern umgeben. Von den Verunglückten sagt der Monarch, daß sie auf dem „Feld der Ehre“ gefallen seien. In der Tat verdient der Bergarbeiterstand solche ehrende Worte, denn kein Beruf ist mit solchen Gefahren umgeben, wie der seinige. Es entspricht daher auch der Gerechtigkeit, wenn für diese Erwerbsgruppe auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete etwas mehr gesorgt wird, als es bei anderen Arbeiterkategorien der Fall ist, und bis zu einem gewissen Grade ist dies durch die Gesetzgebung gesichert. Andererseits aber finden sich hier doch manche Zustände, die sehr reformbedürftig sind, und in den beteiligten Kreisen herrscht seit Jahren Klage darüber, daß man den Wünschen nicht entgegenkommen zeigt. Vielleicht darf man jetzt wieder neue Hoffnungen schöpfen, nachdem ein Zufall jetzt den Kaiser an einen Ort geführt hat, wo er sich persönlich von den Gefahren des Bergmannsberufes besonders eingehend informieren konnte. Es ist doch etwas anderes, durch eigene Inaugenscheinnahme sich zu überzeugen, als sich auf Grund von Vorträgen zu entscheiden, die ihm durch die leitenden Persönlichkeiten gehalten werden. Man entsinnt sich, daß der Kaiser bei der schweren Katastrophe auf der Zeche „Radbod“ als Zeichen seiner persönlichen Anteilnahme den Prinzen Eitel Kriceria, an die Unglücksstelle entsandte, und man geht wohl auch nicht fehl, daß die preussische Berggesetznovelle vom 28. Juli 1909 sich als eine Folge jenes Unglücks hinstellt, nachdem der Kaiser zweifellos etwas Dampf hat aufmachen lassen. Diese Novelle ist aber doch mehr oder minder nur ein Stückwerk, das keineswegs volle Arbeit macht. Seit Jahren, ja Jahrzehnten wird der Erlaß eines Reichsberggesetzes gefordert, das für ganz Deutschland einheitliche Bestimmungen aufstellt. Trotz alles Drängens hat sich die Reichsregierung hierzu noch nicht entschließen können, obwohl ein Grund gar nicht einzusehen ist. Wie es heißt, kommt der Widerstand von Preußen selbst, weil man wohl das Bergrecht als ein Reservat der Einzelstaaten beibehalten will. Vielleicht wird jetzt dieser Widerstand aufhören, und so wäre es denn möglich, daß die Katastrophe der Zeche „Lothringen“, die allerdings allem Anscheine nach auf den Leichtsinne eines Steigers zurückzuführen ist, bedeutende Folgen nach sich zieht.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Bethmann und Berchtold. Das „Fremdenblatt“ meldet: Der deutsche Reichskanzler von Bethmann-Dollweg wird in der ersten Hälfte des Septembers dem Minister des Äußeren Grafen Berchtold seinen Gegenbesuch in Buchlau abhalten. Vorwiegend wird auch die Gattin des Reichskanzlers einer Einladung der Gräfin Berchtold nach Buchlau Folge leisten. Auf Schloß Buchlau werden zur selben Zeit der deutsche Botschafter in Wien von Tschirsky und Bögendorf und Gemahlin als Gäste erwartet.

— Die beiden „Austauschpione“. Die Verzögerung in der Haftentlassung des Hauptmanns Kostewitsch war dadurch entstanden, daß auf diplomatischem Wege der Austausch von Kostewitsch gegen den in Rußland verhafteten und in Warschau internierten preussischen Leutnant Dahm aus Wolfenbüttel betrieben wurde. Diese Verhandlungen sind nun zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Die preussische Regierung hat ebenfalls 30 000 M. Kaution bei der russischen Botschaft in Berlin hinterlegt und Leutnant Dahm wurde ebenfalls aus der Haft entlassen. Hauptmann Kostewitsch hat ebenso wie Leutnant Dahm ehrenwörtlich versichert, zur Verhandlung rechtzeitig zu erscheinen.

### Frankreich.

— Die deutsche, französische und russische Flotte. Von sachkundiger Seite wird im „Excelsior“ über die deutsche, die französische und die russische Flotte folgendes ausgeführt: Man kann nicht daran zweifeln, daß die deutsche Flotte der französischen und der russischen Flotte zusammen überlegen ist und zwar wegen ihrer Konzentration und wegen ihrer Führung ihrer Mannschaft unter einem einzigen Kommando; dennoch kann eine enge Verständigung der beiden Flotten im Osten und Westen Deutschlands eine beträchtlichere Wirkung haben als die bloße Vereinigung der einen und der anderen. Seit einem Jahr konzentriert Deutschland die Gesamtheit seiner Panzer in der Nordsee und die Ostsee war verlassen. Die französisch-russische Marinekonvention kann einen Einfluß auf den Plan der deutschen Rüstungen haben und Änderungen in der gegenwärtigen Aufstellung herbeiführen.

— 100 000 Mann in Marokko. Die französische Regierung hat beschlossen, wie die Armeegewinnung versichern zu können glaubt, eine Armee von 100 000 Mann nach Marokko zu entsenden. Zu diesem Zweck hat der Kriegsminister verfügt, daß diejenigen Soldaten, welche erst seit sechs Monaten unter der Fahne stehen und nach Marokko zu gehen wünschen, sich einschreiben lassen können. Die Soldaten brauchen nicht volle zwei Jahre zu dienen. Das genannte Blatt will außerdem erfahren haben, daß General Gautey 30 000 Mann Ersatzgruppen verlangt habe.

### England.

— England und die Panamakanalvorlage. Die Annahme der Panamakanalvorlage durch den Washingtoner Senat, die eine Abweisung des britischen Protestes gegen die Bestimmung amerikanischer Schiffe von dem Durchfahrtszoll bedeutet, hat in England viel Unwillen erregt, dem die Morgenblätter sehr freimütigen Ausdruck geben. Während die „Times“ immer noch die schwache Hoffnung hegt, daß sich die Washingtoner Regierung bereit finden werde, den Fall dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, schlagen weniger erusste Blätter gewaltigen Lärm und ergehen sich in Drohungen mit Wiedervertellung mancherlei Art, aus denen sogar ein schüchternes Säbelraseln herauszuhören ist. Die liberale Presse baut darauf, daß Präsident Taft sein Veto gegen die Vorlage einlegen werde. Die in der letzten Zeit sich häufenden Unstimmigkeiten zwischen Amerika und England sind nicht zum mindesten dem Mißtrauen zuzuschreiben, mit dem die große Republik den engen Anschluß Kanadas an das Mutterland betrachtet. Früher dachte man gar nicht an England, wenn von Kanada die Rede war. Jetzt sind alle kanadischen und britischen Zeitungen voll von einer großen Bewegung, die eine Verjüngung des Vereinigten Königreiches im Norden der Vereinigten Staaten zum Ziele hat. Natürlich ist die „deutsche Gefahr“ das Mittel, das den Zweck heiligen soll. Nachdem Engländer mag es ernst damit sein, und die Kanadier schreien mit, aber

sie denken dabei an die „amerikanische Gefahr“. In diesem Sinne muß ein aufführender Artikel des kanadischen Parlamentsmitgliedes Mac Lean ausgelegt werden, der in einem Torontoer Blatte erschien und in Londoner Blättern im Auszug nachgedruckt wird. Der Artikel versucht nachzuweisen, daß der Krieg mit Deutschland vor der Tür stehe und daß die Deutschen, wenn es ihnen gelänge, England zu überlaufen, alsbald in Kanada einfallen würden.

### Türkei.

— Der türkisch-montenegrinische Konflikt. Aus amtlicher Quelle verlautet, der türkische Gesandte ist aus Cetinje abgereist. Die Pforte hat die diplomatischen Beziehungen nicht abgebrochen, sie werden durch den montenegrinischen Geschäftsträger in Konstantinopel fortgesetzt. — An der türkisch-montenegrinischen Grenze dauern die Schärmmühen fort. Auf die diesbezüglichen neuerlichen Schritte des montenegrinischen Geschäftsträgers antwortete der Minister des Äußeren, daß vermutlich die Beschie des Kriegsministeriums, das Feuer einzustellen, den Grenzbehörden noch nicht zugegangen seien.

— Die Höllenmaschine im Postamt. Sonntag nacht explodierte im österreichischen Postamt zu Saloniki eine von unbekanntem Täter gelegte Höllenmaschine. Der Raum wurde stark beschädigt und die Einrichtung zertrümmert, jedoch blieben die Postfachen durch einen Zufall unversehrt. Zwei Beamte wurden verletzt.

### Marokko.

— Zur Abdankung Mulay Hafids. Pariser Blättern wird aus Fez mitgeteilt, daß an die Stelle des abgedankten Sultans Mulay Hafid dessen jüngerer Bruder Mulay Jussef treten werde. Er gilt als gemäßigter und fromm.

### Amerika.

— Die Kämpfe auf Haiti. Der amerikanische Gesandte in St. Domingo meldet, daß die Rebellen den Grenzort Dajabon eingenommen haben. Etwa 100 Angehörige der Regierungstruppen sind in dem Kampfe gefallen.

### Japan.

— Ein anarchistisches Komplott gegen den Fürsten Katsura. Man berichtet aus Tokio, daß die umfassenden Vorsichtsmaßregeln des russischen Militärs, um den Prinzen Katsura während seiner letzten Anwesenheit in Rußland vor Koreanern zu schützen, in Wirklichkeit deshalb getroffen worden waren, das Leben des Fürsten vor europäischen Anarchisten zu bewahren, die entschlossen sind, ihm nachzustellen, weil er den japanischen Sozialistenführer hat hingerichtet lassen.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. August. Der 50-jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Eibenstock neben zahlreichen anderen Häusern auch Kirche, Rathaus und Pfarre verlor, wurde gestern abend im „Deutschen Hause“ durch einen Familienabend gedacht. Der überaus starke Besuch bewies, welche lebhaften Interesse die Bewohner Eibenstocks diesem denkwürdigen Tage entgegenbringen; fast kein Platz im Saale war unbefestigt und auch die Galerie war von Zuhörern angefüllt. Herr Pfarrer Starke eröffnete den Gedächtnisabend mit einigen Begrüßungsworten, worauf ein Vortrag seitens des Kirchenchores folgte. Als dann gab Herr Lehrer Findeisen einen interessanten Rückblick aus Eibenstocks grauer Vorzeit, in dem er u. a. anführte, daß Eibenstock schon vor Schneberg entstanden. Redner verlas einige Urkunden, die auch über die Ortsnamen unserer Umgebung Aufklärung brachten und